

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Anstufungsteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 5 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Verantwortlicher Hr. A.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 157.

Neuenbürg, Montag den 2. Oktober 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

Krieg.

Europa steht am Vorabend eines Krieges. Die elektrische Spannung, die sich seit Wochen bereits in der internationalen Politik ansammelte, soll jetzt doch zu einer kriegerischen Entladung kommen, wenn gleich auch nicht zwischen jenen Mächten, von denen man zuerst gefürchtet hatte, daß sie zum Schwert greifen könnten. Wer aber verbürgt sich dafür, daß der türkisch-italienische Konflikt örtlich beschränkt bleibt, daß der Kriegspunkt nicht auch auf des Nachbarn Haus überspringt und dort einen verheerenden Brand entzündet. Man hat schon alle Ursache, besorgt in die Zukunft zu blicken, denn wie es Italien jetzt macht, könnte es mancher andere Staat den Türken gegenüber versuchen, bis endlich auch die Weltmächte sich am Kampfe beteiligen müßten. Bis zur Stunde ist man in der europäischen Diplomatie bemüht, das drohende Kriegsfeuer auf seinen ursprünglichen Brandherd zu beschränken. Nachdem einmal Italien seine Kriegsdrohung ausgesprochen, lag die Entscheidung über eine friedliche Lösung der tripolitanischen Frage nur noch bei der Türkei. Und diese hat sie abgelehnt. Italien wird nun unter dem Schutz seiner Kriegsschiffe Truppen in Tripolis aussenden. Da Tripolis selbst eine offene Stadt ist, wird die Türkei sich zunächst einer italienischen Landung nicht widersetzen, denn jeder Widerstand müßte die offene Stadt und die darin wohnenden Europäer aufs äußerste gefährden. Erst wenn die Italiener weiter ins Land vorzurücken versuchen, wird es zum ersten Augenblicke und damit zum eigentlichen Krieg kommen. Die Zeit nun, die bis zu jenem Tage noch übrig bleibt, will man in Berlin unter Inanspruchnahme der Hilfe aller übrigen friedlich gesinnten europäischen Kabinette ausnutzen, um noch einmal die Kugeln im Hinterrad zu drehen, wenn irgend möglich zurückzuhalten. — Nach einer Meldung der Agence Havas aus Salonik hat auch Italien den ersten feindseligen Schritt getan, indem ein italienischer Kreuzer ein türkisches Torpedoboot im Hafen von Prevesa zerstört und Truppen gelandet hat. Die türkische Militärbehörde ließ darauf ein Bataillon nach Prevesa abgehen. Der italienische Kreuzer soll zwei türkische Transportdampfer, die Truppen an Bord hatten, versenkt und beschossen haben. Die türkischen Schiffe hätten sich darauf nach der Küste bei Prevesa im türkischen Epirus geflüchtet.

Die türkische Besatzung von Tripolis. Die militärische Besatzung von Tripolis besteht nach einer Zusammenstellung der „Wiener Neuen Freien Presse“ aus einer selbständigen Infanteriedivision von 17 Bataillonen, 10 Eskadronen Kavallerie, einem Regiment Artillerie, vier reitenden, zwei fahrenden Batterien und vier Festungsartilleriekompanien. Bis zum Jahre 1897 zählte die bewaffnete Macht Tripolitaniens nur 5000 Mann, seitdem hat man sie jedoch auf 10000 Mann gebracht. Nach anderen Mitteilungen soll die reguläre türkische Streitmacht dort über 20000 Mann umfassen. Die Türkei hat nach Abschluß des den ottomanischen Besitz gefährdenden italienisch-französischen Abkommens vom Jahr 1901 Schritte getan, um das Gebiet in Verteidigungsrichtung zu versetzen, man führte dort die allgemeine zweijährige Wehrpflicht ein, schuf eine Volksmiliz und beschloß, einige alte, ungünstig gelegene Küstenplätze zu besetzen. Die Truppen sind derart verteilt, daß in der Stadt Tripolis selbst etwa die Hälfte untergebracht ist, in Benghasi, dem Hauptort der Halbinsel Barka, stehen ungefähr 4000 Mann, in Ghoms und an der tunesischen Grenze kleinere Detachements Kavallerie und Artillerie, ferner Militärposten zwischen der tunesischen und ägyptischen Grenze in Abständen von 40 bis 50 Kilometer. Die Miliz dürfte etwa 50000 Mann stark sein, sodas gegenwärtig rund 60000 Mann für eine Defensivlinie in Betracht

kommen. Die Bevölkerung des eigentlichen Tripolitaniens zählt nach neueren Angaben etwa eine Million Menschen. In der Hauptsache besteht die Bevölkerung aus Arabern und Berbern, dann nach Süden an Zahl zunehmend aus Negern, die meist durch Sklavenhandel aus Zentralafrika eingeführt wurden. Die Türken selbst zählen nur etwa 50000 Köpfe. Die Verteidigung von Tripolis hätte, wenn auf die arabische Bevölkerung, die in der Ueberzahl ist, und auf die Berber, die hauptsächlich im Berglande wohnen, gegriffen wird, ein großes Kräfte-reservoir zur Verfügung, das, zur Geltung gebracht, den regulären Formationen eine nicht unbedeutende Unterstützung gewähren würde. Die Verteidigung könnte jedoch nur im Innern des Landes erfolgen. Die Befestigungen an der 2000 Kilometer langen tripolitanischen Küste befinden sich durchweg in einem wenig brauchbaren Zustande; ihre Modernisierung ist seit langem geplant, hat jedoch nur in geringem Umfange begonnen, trotzdem im Vorjahre über anderthalb Millionen Kronen dafür ausgesetzt wurden. Die Befestigungen der Stadt Tripolis bestehen aus acht Meter hohen Festungsmauern und aus Bastionen, die direkt aus dem Meere aufsteigen; ihre Armierung ist jedoch veraltet, so daß an eine ernste Gegenwehr im Falle einer Landung nicht zu denken ist.

An Streitmitteln zur See verfügen nach den Angaben des „Nauticus“ die beiden Parteien: Italien: 8 Linienfahrzeuge, 10 Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer, 93 größere und 39 kleinere Torpedoboote, 7 Unterseeboote; Türkei: 2 Linienfahrzeuge, 2 geschützte Kreuzer, 27 größere und 15 kleinere Torpedoboote. Die einzigen beiden im Besitz der Türkei befindlichen Linienfahrzeuge sind übrigens die seinerzeit von Deutschland käuflich erworbenen der Brandenburg-Klasse, jezt „Gharebin Barbarossa“ und „Toroud Reih“ mit Namen. An Geschützen stehen einander ungefähr gegenüber auf italienischer Seite 571, darunter 105 schweren Kalibers, auf türkischer Seite 96, darunter 12 schweren Kalibers.

Rom, 30. Septbr. Zahlreiche Kundgeber veranstalteten einen Umzug und zogen unter den Rufen: Hoch Italien, Hoch das Meer! und Hoch die Marine! zum Quirinal, zum Ministerium des Auswärtigen, zum Kriegsministerium und zum Viktor Emanuel-Denkmal. Die Ordnung wurde nirgends gelöst.

Toulon, 29. Septbr. Dem französischen Panzerkreuzer „Ernest Renan“ ging der Befehl zu, anlässlich des italienisch-türkischen Konflikts im Laufe des Nachmittags alle Vorbereitungen zur Ausfahrt zu treffen.

Konstantinopel, 30. Sept. Hier wird mit ziemlicher Sicherheit behauptet, daß von der Türkei ein Einmarsch in Thessalien erfolgen wird. Man wisse genau, daß die Mächte Einspruch erheben werden, wolle sich aber dann auf das Vorhaben Italiens in Tripolis berufen. Die Türkei wolle sich Griechenland gegenüber schadlos halten. Ein türkischer Staatsmann sagte: Wir werden von Athen aus mit Rom verhandeln.

Berlin, 30. Sept. Auf Wunsch der türkischen Regierung hat Deutschland den Schutz der türkischen Untertanen in Italien übernommen.

Die Reichsversicherungsordnung sollte nach den ursprünglichen Bestimmungen hierüber am 1. Juli 1912 in Kraft treten. Es hat sich aber herausgestellt, daß bei den Bestimmungen über die Ausführung dieses sozialpolitischen Riesengesetzes noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, deshalb ist neuerdings der Termin für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung auf 1. Jan. 1913 festgesetzt worden.

Der englische Marineminister Mr. Kenna hat eine Aufsehen erregende Rede vor seinen Wählern gehalten. In ihr suchte er den Nachweis für die angebliche Notwendigkeit einer weiteren Ver-

stärkung der englischen Flotte zu führen und übte daneben eine ziemlich abfällige Kritik an der Politik Deutschlands in der Marokkoaffäre aus. Diese Rede des genannten englischen Ministers dürfte schwerlich dazu beitragen, die ohnehin so diffizilen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu verbessern.

In Frankreich klingt noch immer die Katastrophe des Panzerschiffes „Liberte“ nach. Ueber die eigentliche Ursache des erschütternden Unglücks hat sich bislang durchaus noch nichts Bestimmtes feststellen lassen, es ist auch sehr fraglich, ob sich dies je wird ermöglichen lassen. Auch die Gesamtzahl der Opfer des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt.

In Petersburg sind Schrecken Nachrichten über eine große Hungersnot im Innern Sibiriens eingetroffen, welche mit der schlechten diesjährigen Ernte in einem großen Teile des Landes zusammenhängen scheint. Bisher sollen ca. 250 000 Menschen den Hungertod gestorben sein. Entsetzliche Szenen spielen sich in den Straßen der Städte und Dörfer ab. In Hunderten liegen die schon vollständig entkräfteten Bewohner vor den Häusern und auf den Landstraßen und erwarten in stoischem Gleichmut den Tod. Aus allen Teilen des Landes sind zahlreiche Spezialzüge mit Lebensmitteln nach den gefährdeten Gouvernements abgegangen, doch glaubt man, daß alle Hilfe zu spät kommt.

In New-York wurde ein Bankier namens Jacob Blag verhaftet, der mit Hilfe verschiedener Komplizen einen Millionenschwindel ausgeführt hatte. Sie hatten ein Bankhaus errichtet, mit vielen Angestellten und großen Bureauräumen, gewährten einen bedeutend höheren Zinsfuß als andere Banken und hatten insolge dessen binnen kurzem einen Kundenkreis, den sie um 30 000 000 Dollars betrogen, denn das ganze Geld ist verschwunden.

Berlin, 29. Sept. Der Magistrat hat beschlossen, in 7 Markthallen je 10 Stände für den Seefischmarkt einzurichten. Die vom Verkauf übrig bleibenden Reste nimmt die Markthallenverwaltung zu anderweitiger Verwendung ab, so daß nur frische Fische zum Verkauf kommen.

Berlin. Bei der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank am 20. ds. Mts. wurde dem Kaufmann Robert Braun aus Hohen a. Enz. die Prokura erteilt.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Okt. Der König besuchte heute mittag gegen 12 Uhr die Ausstellung für kirchliche Kunst Schwabens im Landesgewerbemuseum unter Führung des Museumsbeamten Kubina. Nach 2 1/2 stündigem Aufenthalt verließ Se. Majestät wieder die Ausstellung, für deren reiche Kunstschätze er großes Interesse zeigte.

Stuttgart, 30. Sept. Das durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1911 für das ganze Land bis 30. April ds. Jrs. ergangene und bis 30. September ds. Jrs. verlängerte Verbot des Umherziehen erfolgenden Handels mit Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen wird im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche bis zum 30. November ds. Jrs. weiter verlängert.

Stuttgart, 30. Sept. Die Ausnahmetarife für frische Kartoffeln, bestimmte Feld-, Garten- und Hülsenfrüchte, Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngemittelherstellung gelten ab 1. Oktober auch auf den Strecken der an die württ. Staatsbahnen angeschlossenen Privatbahnen. Der Ausnahmetarif für bestimmte Futter- und Streumittel gilt ab 10. Oktober auch auf der Privatbahn Möckmühl-Dörzbach in gleichem Umfang wie auf den württ. Staats- und Privatbahnen.

Stuttgart, 30. Sept. Bei der Konferenz des Schulbezirks Stuttgart I wurde nahezu einstimmig

eine Resolution angenommen, wonach die Aufnahme der Deutter'schen Notenschrift ins Gesangbuch und Liederheft vom Standpunkt der Schule aus abgelehnt wird, da ihre Einführung einen durchaus ungerechtfertigten Methodenzwang zur Folge hätte.

Stuttgart, 30. Sept. Wegen der ungünstigen Gestaltung der Wetterlage, die morgen voraussichtlich starke Stürme mit Regenschauern bringen wird, ist die Passagierfahrt des Lustschiffes „Schwaben“ auf Dienstag verschoben worden. Auch dieser Termin kann nicht als endgültiger angesehen werden, da alles auf die Gestaltung des Wetters ankommt.

Stuttgart, 30. Sept. Die Mitgliederversammlung des Schwäbischen Sängerbundes findet Sonntag 26. November in der Liederhalle hier statt.

Stuttgart, 29. Sept. Ein Vielseitiger. Der ledige Friseur Karl Eberle stahl hier einem Zimmergenossen, während dieser abwesend war, einen Anzug und ein Paar Stiefel und aus dem Automobilschuppen einer Firma in Untertürkheim, bei der er früher als Chauffeur angestellt war, einen Chauffeuranzug. Mit der Beute flüchtete er nach Zürich, wo er ein Automobil stahl, da nun einmal ein solches zu einem Chauffeuranzug gehört. Wegen des Automobil Diebstahls erhielt er 1 Jahr Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe wurde er ausgeliefert und die hiesige Strafkammer erkannte gegen ihn auf 4 Monate 15 Tage Gefängnis.

Stuttgart, 29. Sept. Ein Defraudant. Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe führten den verheirateten 28 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Lindner von Hamburg vor die Strafkammer. Der Angeklagte war seit Februar bei einer Düsseldorf'schen Firma als Reisender angestellt und hatte neben Reisepesen ein Monatsgehalt von 225 M. Von einem hiesigen Kunden der Firma kassierte er größere Summen, insgesamt etwa 10 000 M. ein. Das Geld lieferte er aber nicht ab, sondern verwendete 4000 M. zur Bezahlung von Schulden und brachte die übrigen 6000 M. im Lauf von 4 Monaten in unverantwortlicher Weise durch. Er veranstaltete Autofahrten und Sektgelage, bei denen Frauenzimmer eine große Rolle spielten. In Anbetracht, daß es sich um eine bedeutende Summe handelt und die Firma wohl dauernd geschädigt sein wird, lautete das Urteil auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis.

Wenn das Wort vom „Leben und leben lassen“ in dem gesamten wirtschaftlichen Daseinskampf seine berechtigte Geltung hat, so gewiß doppelt in den gegenwärtigen kritischen Zeiten. Es ist schon da und dort auf die vielfachen ungesunden Ueberreibungen hingewiesen worden, die auf dem gegenwärtigen Feuermarkt, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, hervorgetreten sind. Nun ging fast gleichzeitig mit einer Notiz aus Tübingen über Milchwucher eine andere an die Öffentlichkeit, wonach der Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, Professor Strebel, auf Grund einer Untersuchung zu dem Schluß gekommen sei, „daß von jetzt ab jedenfalls bis Mitte Mai der Erzeugungspreis eines Liters Milch sich um rund 2 bis 3 1/2 % höher berechnet als bisher und daß deshalb ein entsprechender Preisausschlag durch den Landwirt durchaus gerechtfertigt erscheint.“ Dieses summarische Untersuchungsergebnis mutet denn doch etwas eigentümlich an. Wir sind weit davon entfernt, die Steigerung der Produktionskosten und daraus resultierende die Berechtigung eines Preisausschlages zu bestreiten, aber wenn die Berechnung gerecht sein soll, so gehört dazu doch in erster Linie die Voraussetzung, daß die Preise vorher wirklich angemessen waren. Daß dies aber durchweg der Fall war, wer wollte das behaupten? Wir denken, es ist bei einem Ausschlag von 2—3 1/2 % doch sehr zu berücksichtigen, ob die Milch vorher 14 oder 16 oder 18 % gelostet hat, und wenn der, der vorher 18 % erhalten hat, um 2—3 1/2 % ausschlägt, warum soll dann der mit 14 % nicht gleich um 6 oder 7 1/2 % steigen? Doch gewiß mit gleichem Recht, so lange man uns nicht nachweist, daß des letzteren Produktionskosten von denen des ersteren um diesen Betrag differieren. Also sollte man mit solchen Verallgemeinerungen und Aufforderungen zum Preisausschlag doch etwas vorsichtig sein.

Heilbronn, 30. Sept. Heute früh wurde der Bezirksadjutant Leutnant Martin in seiner Wohnung im Bett tot aufgefunden. Nach Ansicht der Ärzte ist der Tod zweifellos durch Giftigen eingetreten. Der Verstorbene habe, so wird vom Bezirkskommando mitgeteilt, schon längere Zeit wegen Ueberarbeit an überreizten Nerven gelitten.

Baihingen a. G., 29. Sept. Ritten in der Stadt brannten gestern mehrere Kinder Frösche und Schwärmer ab. Einige davon versagten und die

Kinder wollten sie darauf durch Anblasen zum Losgehen bringen. Die Feuerwerkskörper explodierten, brachten den Unvorsichtigen ziemlich bedeutende Brandwunden in den Gesichtern und an den Händen bei. Bei einigen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Maulbronn, 29. Sept. In Groß-Billars ist die Diphtherie in heftiger, bösartiger Form unter der Kinderwelt ausgebrochen. Es liegt eine Mischinfektion vor, bei der das Heilserum unwirksam ist. Mehrere Todesfälle sind bereits zu verzeichnen, die sämtlich durch Blutvergiftung mit Herzschwäche verursacht wurden.

Laufen O. Rottweil, 29. Sept. Schwere Sturz. Gestern früh fiel der 16jährige Sohn des Markus Bauer in Laufen so unglücklich von der Oberlenne herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Vom Bodensee, 29. Sept. Ein von Zürich kommendes Automobil wurde von einem Steuerwächter angehalten. Die Durchsuchung des Fahrzeuges ergab ein überraschendes Resultat. In ganz raffiniertester Weise waren in einem scheinbaren Benzinhälter und doppeltem Fahboden 100 Kilo Sacharin in Kilopäckchen verwahrt. Die Insassen des Automobils, 3 Herren, 1 Dame und 1 Kind wurden verhaftet. Bei der weiteren Untersuchung wurden die Papiere, Fakturen, gefunden, in denen das Sacharin als Fettlaugenmehl verzeichnet war, sowie über 10 000 M. bares Geld und Banknoten. Die Dame und das Kind, die anscheinend mit der Sache nichts zu tun hatten, wurden wieder freigelassen, dagegen blieben die Herren in Haft.

Herbstnachrichten.

Weinpreise für je 3 hl.

Heilbronn, 27. Septbr. Unter dem Vorhabe des Oberbürgermeisters Dr. Bödel haben sich heute im hiesigen Rathaus Vertreter der Weinbau treibenden Gemeinden aus den Oberämtern Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Marbach, Redarsulm und Weinsberg in großer Anzahl versammelt, um über den Stand der Weinberge zu berichten und sich über den Beginn der Weinlese zu besprechen. Uebereinstimmend lauteten die Berichte dahin, daß dank dem für den Weinbau überaus günstigen Sommer die Weinberge einen Anblick bieten, wie er schon lange nicht mehr dagewesen sei. Die Trauben haben einen hohen Reifegrad erreicht und es sei endlich nach langen Jahren ein Kustischwein zu erwarten, ein reicherer „Merz“. Der Menge nach gebe es im Durchschnitt einen Drittelerbst. Mit der Lese soll in den Oberämtern Heilbronn, Marbach, Redarsulm und Weinsberg und in Schözach O. A. Besigheim am Donnerstag den 5. Oktober begonnen und ein gemeinsames Herbstauschreiben erlassen werden; die weiteren Vertreter aus den Oberämtern Besigheim und Brackenheim konnten sich diesem Zeitpunkt nicht anschließen, weil die vorgeschrittene Reife des dort mehr gebauten Frühgewächses einen früheren Beginn der Lese notwendig mache.

Eilshofen, 29. September. Die Lese wird erst am Donnerstag den 5. Okt. beginnen. Das Erzeugnis verspricht vorzüglich zu werden und ist deshalb der Weinpreis mit 200 M. und etwas darüber keineswegs zu hoch. Von dem etwa 1200 hl betragenden Gesamttertrag dürften noch ca. 250 Eimer veräußert sein. Behaltung vor der Lese nach Beschäftigung der Weinberge ist im Interesse des notwendigen raschen Verkaufs erwünscht. In Besorgungen und Auskäufen ist der Ortsvorsitzer gerne bereit.

Som unteren Redar, 1. Okt. Im Weinhandel ist noch kein rechter Zug. Die Käufer kommen, sehen sich die Weinberge an und gehen wieder. Die Preise wollen ihnen zu hoch sein. Verkauft ist zwar vieles, aber meist auf Mittelpreis. Feste Preise sind bis jetzt verhältnismäßig wenig notiert. Das unbeständige Wetter drängt zum Herbst und in diesen Tagen kann der Heilbronner Termin, der 5. Oktober, nicht abgewartet werden. Im Bodensee geht der Handel etwas lebhafter.

Haberstacht. Käufe zu 220 M. Verkauft ist jetzt ziemlich. Käufer eingeladen. — Hausen a. B. Die zu 1800 Hektol. geschätzte Menge schlägt etwas zurück. Vieles verkauft zu 185, 190, 195, 196, 198 und 200 M. — Reipperg. Verkauft ist schon seit Wochen so ziemlich alles. — Nordheim. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen, die Menge schlägt etwas zurück. Heute viel verkauft zu 205 bis 215 M. — Stetten a. G. Menge schlägt zurück. Preis 200 M. — Rohrbach. Erheblicher Kauf 280 M. — Tam. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen. 1/2 Herbst ist zu erwarten, einige Weinberge geben einen „Mädherbst“. Noch kein Kauf, verschiedenes veräußert auf Mittelpreis. — Marbach. Vorlese hat begonnen. Ertragslos ja, 1500 Hektol. Qualität ausgezeichnet. Noch keine festen Käufe. — Baihingen. Gesamttertrag ja, 800 Hektol. Qualität ausgezeichnet. Einige Käufe zu 20 und 240 M. Käufer erwünscht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Sept. Die Quittungskarte des Rekruten. Die Erfahrung lehrt, daß die zum Militär eingezogenen Mannschaften ihre Quittungskarten häufig so verwahren, daß diese Karten nach Beendigung des Dienstes nicht mehr gefunden werden. Dierdurch ist schon mancher schwerwiegende Nachteil entstanden. Wir empfehlen daher den Rekruten beim Verlassen der Heimat die Quittungskarte der Gemeindebehörde zu übergeben

oder sie unter Angabe des Grundes der Versicherungsanstalt einzulösen.

S. Neuenbürg, 29. Sept. Am letzten Sonntag hatte der evangel. Arbeiterverein im Gasthof zum „Bären“ eine öffentliche Versammlung einberufen, zu welcher Hr. Professor Faust aus Stuttgart als Redner für einen Vortrag gewonnen werden konnte. Dessen Thema lautete: „Was bieten die evang. Arbeitervereine dem Stande der Handwerker und Industriearbeiter“. Die Versammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, jedoch bedauerte man im Hinblick auf den nach jeder Richtung hin interessanten Vortrag, daß nur wenige Handwerker anwesend waren. In der Einleitung seines lehrreichen Vortrags hob Prof. Faust hervor, warum er gerade über dieses Thema: „Was bieten die evang. Arbeitervereine dem Stande der Handwerker und Industriearbeiter“ sich zu sprechen erlaubt habe. Es finde seinen Grund darin, daß sich die evang. Arbeitervereine nicht nur aus Arbeitern zusammensetzen, sondern daß in denselben die verschiedensten Berufsstände als Mitglieder vertreten seien, z. B. Handwerker, Kaufleute, Beamte usw. Es habe sich immer im Laufe der Jahrzehnte durch die immer wachsende Industrie und rapid steigende Zahl der Fabrik- und Industriearbeiter ein gewisser Gegensatz zwischen dem Handwerkerstande und dem der Industriearbeiter gebildet, was sich in den Reihen der evang. Arbeitervereine auch fühlbar gemacht habe. Um nun die Ursache und Gründe dieses Gegensatzes zwischen beiden Ständen klar zu legen, schilderte der Vortragende die Stellung des Handwerkerstandes in früherer Zeit, dabei das damalige Justizwesen und sonstige bestehende Einrichtungen, wie Herstellung von Waren, deren Güte und Vertreibung besonders hervorhebend, andererseits aber auch die Entwicklung der Industrie und Arbeiterstandes bis zu diesen Tagen vor Augen stellend. Was nun ersteres anbetreffe, habe freilich für den Handwerker in der Zeit, wo man eine freie Konkurrenz und Massenfabrikation noch nicht kannte, das Handwerk noch goldenen Boden gehabt, das sei aber im Laufe der Zeit anders geworden. Diese in der alten Zeit bestehende Einrichtungen, wie Justizwesen u. a. m., waren dem zunehmenden Handel und steigenden Industrie nicht mehr gewachsen und wurden aufgehoben, womit ein Rückgang des Handwerks, wie es ehemals sich gestaltete, besiegelt war. Anders stünde es, wie schon erwähnt, mit der Entwicklung der Großindustrie und des Arbeiterstandes, auf der einen Seite Rückgang, auf der anderen Seite Fortschritt auf Fortschritt. Alles dieses habe nun eine Spaltung in den verschiedensten Ständen und Klassen unseres Volkes hervorgerufen, die sich nicht nur auf dem Gebiete des Erwerbslebens, sondern auch auf politischem Gebiete bemerkbar gemacht habe. Man konnte eine Bewegung des Handwerkerstandes wahrnehmen, dazu sei noch die nationale Bewegung vom Jahre 1848 gekommen. Während nun des Handwerkerstandes Ziel und Streben war, das alte zu erhalten, zurück zur Vergangenheit, so suchte der Arbeiterstand sein Ideal in der Zukunft, und so sei es dann gekommen, daß der Handwerker sich vielfach der konservativen Richtung sich angeschlossen, dagegen der Arbeiter den linksstehenden Parteien, speziell der sozialdemokratischen, die überhaupt glaube, den Arbeiterstand in kultureller Beziehung am besten emporzuheben. Und nun, wie stellen sich die evang. Arbeitervereine zu diesen beiden Richtungen und Bestrebungen, und wonach zielt die Arbeit unserer Vereine. Wir begründen in unseren Reihen die Mitarbeit aus allen Berufsständen und suchen auch Mitglieder von anderen Klassen und Ständen für unsere Vereine zu werben, weil wir uns sagen: Unser Volksleben und gesamte Entwicklung desselben kann nur dann gedeihen und segensbringend sein, wenn möglichst viele Schultern die Verantwortung tragen, d. h. mitarbeiten an dem Gesamtwohl des Staates. Nicht die einzelne Partei oder Stand sollen wir im Auge haben, sondern die Gesamtheit, um den Miß in unserem Volkskörper zwischen Arbeiterstand und Bürgertum wieder näher zusammenzubringen. Redner führte in diesem Sinne das Beispiel in der Natur an, wie da alles ineinander webe und lebe, dieses solle erst recht dem Volke zur Richtschnur dienen. Darum nennen wir das unsozial, wenn man glaube, wie dies bei der Sozialdemokratie der Fall sei, eine Besserung unseres Wirtschaftslebens und Hebung des Arbeiterstandes ließe sich nur durch Klassenkampf und Entzweiung der verschiedensten Stände herbeiführen. Auf der andern Seite treten wir auch ein für die sozialen Nöte des Arbeiters, wir verlangen einen rechten Lohn, der den Arbeiter in den Stand setzt, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, ferner treten wir ein für Arbeiterrecht und Schutz für

des der Versiche-
n letzten Sonntag
erein im Gasthof
ersammlung einbe-
Faut aus Stutt-
gewonnen werden
Was bieten die
e der Handwerker
ammlung hatte sich
jedoch bedauerte
eder Richtung hin
denige Handwerker
itung seines Lehr-
heroor, warum er
bieten die evang.
Handwerker und
erklärt habe. Es
ch die evang. Ar-
en zusammensehen,
bediensten Berufs-
eien, z. B. Hand-
Es habe sich aber
durch die immer
eigende Zahl der
gewisser Gegen-
d dem der Indu-
Reihen der evang.
ht habe. Um nun
genfahes zwischen
bilderte der Vor-
werkerstandes in
e Junstwesen und
wie Herstellung
reibung besonders
die Entwicklung
s bis zu diesen
nun erstes an-
ndwerker in der
enz und Massen-
s Handwerk noch
der im Laufe der
er alten Zeit be-
stweisen u. a. m.,
nd steigenden In-
erden aufgehoben,
s, wie es ehemals
es fände es, wie
der Großindustrie
inen Seite Rück-
schritt auf Fort-
eine Spaltung in
Klassen unseres
nur auf dem
n auch auf poli-
ht habe. Man
erstandes wahr-
e Bewegung vom
nun des Hand-
war, das alte zu
l, so suchte der
kunft, und so sei
werker sich vielfach
loß, dagegen der
ten, speziell der
glaube, den Ar-
um besten empor-
ich die evangel.
Richtungen und
e Arbeit unserer
Reihen die Mit-
suchen auch Mit-
änden für unsere
s sagen: Unser
g desselben kann
end sein, wenn
antwortung tragen,
ohl des Staates.
d sollen wir im
it, um den Miß-
rbeiterstand und
bringen. Redner
el in der Natur
und lebe, dieses
htschnur dienen.
enn man glaube,
er Fall sei, eine
und Hebung des
ch Klassenkampf
Stände herbei-
en wir auch ein
wir verlangen
r in den Stand
u führen, ferner
nd Schutz, für

Eigentum und Leben, erkennen auch die Notwendig-
keit von Fortschritt und Großindustrie an, sind aber
nicht der Meinung, der gesamte Kleinbetrieb und
Handwerkerstand sei dem Untergange verfallen. Wir
fordern vielmehr für das Handwerk, sofern es sich
lebensfähig erweist, Einführung von Organisationen
und genossenschaftlichen Vereinigungen u. a. m. Zu
der sozialen Pflege in unseren Vereinen trete noch
weiter die Pflege der nationalen Gesinnung, da heiße
es, das Vaterland über alles, nicht der einzelne
Stand, sondern das ganze Volk: Liebe zur Heimat,
Liebe zum Vaterland, und ein Ohr und Herz für
alles Edle und Schöne. Verschließen wir daher
auch nicht unsere Hand, wenn der Staat und Vater-
land Opfer von uns verlangen, denn wer empfangen
will, der müsse auch auf anderer Seite wieder geben
können. Wenn auch diese Erkenntnis noch nicht in
alle Kreise unseres Volkes gedrungen ist z. B. bei
den Anhängern der Sozialdemokratie, so kann den-
noch gesagt werden, daß auch bei dieser Partei sich
diese Erkenntnis durchringt, wie es selbst der greise
Bebel auf dem Jenaer Parteitag betreffs der Marokko-
angelegenheit und Wahrung deutscher Interessen dem
Auslande gegenüber trefflich angeführt habe. Und
endlich trete noch als letztes hinzu die Pflege sittlich-
religiöser Gesinnung und geistige Bildung unserer
Mitglieder im Zusammenhang mit der Erziehung
der Jugend und Schaffung eines christlichen Familien-
lebens, ohne welche ein Staat niemals gedeihen
könne. So glauben wir nicht nur Arbeit im sozialen,
sondern auch im nationalen und christlich-religiösen
Sinn zu treiben, und wir dürfen uns der Hoffnung
hingeben, daß dieselbe, wenn auch keine welt-
erobernde, so doch eine segensbringende für die
evangelisch-soziale Arbeiterbewegung werden muß.
In der Diskussion kam Hr. Hauptlehrer Egger zu
Wort, welcher Stellung zu den Bestrebungen der
konservativen und sozialdemokratischen Partei nahm,
ferner Hr. Schüller von Schwann im Interesse der
Landwirtschaft. Hr. Professor Faut erwiderte kurz
auf dessen Ausführungen und dankte für dieselben,
womit der lehrreiche und interessante Vortrag erschöpft
war. Der Vorstand sprach dann noch dem geschätzten
Redner den Dank des Vereins aus und erklärte die
Versammlung für geschlossen.

H.-K. Neuenbürg, 22. Sept. Wichtige Er-
leichterungen im Eisenbahnzollverkehr treten
verluchsweise mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die
bedeutendste Neuerung ist die, daß die Anlegung
und Abnahme des zollamtlichen (Wagen-)Raumver-
schlusses im Verkehr mit Staatsbahnen künftig auch
durch besonders bevollmächtigte Eisenbahnbeamte,
die das Zollinteresse gewissenhaft zu wahren haben,
erfolgen kann. Dadurch soll hauptsächlich eine Be-
schleunigung der Zollgüterbeförderung und des
Wagenumlaufs erreicht werden, sofern die Eisen-
bahnverwaltung auch nach Schluß der Zollkunden
zollpflichtige Stückladungen unter Wagenverschluß
zur Weiterbeförderung übernehmen kann. Der zoll-
amtliche Wagenverschluß erfolgt künftig in der Regel
durch Zollbleie, nicht mehr durch Zolllöcher. Bei
Bewägungen auf der Gleiswaage können im Ver-
kehr mit Staatsbahnen die von Eisenbahnbeamten
ohne Beteiligung von Zollbeamten festgestellten Ge-
wichtsmengen (einschließlich des Wagengewichts) als
Grundlage für die Zollabfertigung in die zollamt-
lichen Papiere übernommen werden. Insbesondere
kann, wenn die Waren nach Bahnstationen ohne
Zollstelle weitergeführt werden, auf Antrag der Be-
teiligten die Bewägung des leeren Wagens am
Entladungsort durch zwei Beamte der Eisenbahn
vorgenommen werden, von denen einer Vertreter der
Station oder der Güterstelle oder Vertreter einer
solchen sein muß. Die Zollstellen im Innern können
die unter Zollaufsicht weiterzuführenden Waren auch
auf Begleitzettel abfertigen.

Neuenbürg, 1. Oktober. Während der ersten
zwei Drittel des Monats Oktober steht die Sonne
im Zeichen der Waage, während des letzten in dem
des Skorpions. Auf den Oktober hat der Volks-
mund manch Sprüchlein geprägt. So heißt es:
„wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gibts
gelinden Januar“, oder: „Bringt der Oktober viel
Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung
gelind.“ Ein anderer Spruch lautet: „Viel Regen
im Oktober, viel Wind im Dezember.“ Vom St.
Gallenstag (16. Oktober) heißt es: „St. Gallen,
läßt den Schnee fallen.“ Das Laub an den Bäumen
gibt dem Volksglauben nach die besten Prognosen.
So lautet ein alter Spruch: „Bleibt das Laub lang
an den Bäumen, wird ein strenger Winter erscheinen.“
Nach dem 100-jährigen Kalender soll sich die Witte-
rung im Monat Oktober folgenmaßen gestalten:
Erst schön, dann mitunter Reif und Frost, hernach

wieder schön, dann rauh, gegen das Ende wieder
schön und zuletzt fast.

Pforzheim, 2. Okt. Die elektrische Bahn,
die schon anfang August in Tätigkeit treten sollte,
konnte nun am gestrigen 1. Oktober wenigstens auf
der Strecke von Bahnhof Brödingen bis Leopolds-
platz eröffnet werden. Die Verzögerung ist haupt-
sächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Fabriken,
welche das Wagenmaterial liefern sollten, bis jetzt
noch nicht abgeliefert haben.

Pforzheim, 30. Sept. Mit 190 Ml. bestrafte
die Karlsruher Strafkammer den in Tiefenbronn bei
Pforzheim wohnhaften Wirt und Metzger Adolf Bock
wegen einer Reihe von Vergehen gegen das Weinge-
setz. Soweit die verbotswidrig hergestellten und
verschütteten Getränke noch beschlagnahmt werden
können, wurden diese eingezogen.

Calw, 29. Sept. In den letzten Tagen wurden
mehrere Wagen Filderkraut feilgeboten. Für
das Hundert Köpfe wurden 28—30 Ml. verlangt.
Das Kraut konnte aber nicht abgesetzt werden, da
sich zu diesem Preis keine Käufer fanden. Der Preis
geht auch auf den Fildern infolge des niedergegangenen
Regens zurück.

Dermisches.

Ein aufregender Vorgang hat sich am
letzten Dienstag zu Berlin in der Waldenstraße
in und vor dem Hause Nr. 10 zugetragen. Dort
wollte sich nach einem Zerwürfnis mit ihrem Mann
eine Frau M. vom Balkon ihrer vier Treppen hoch
gelegenen Wohnung auf die Straße stürzen. Die
Frau versang sich aber mit ihren Kleidern in die
Spitzen des Ballongeländers und hing so zwischen
Himmel und Erde. Man alarmierte die Feuerwehr,
aber ehe diese zur Stelle war, hatte eine Nachbarin,
die Zeugin des Selbstmordversuchs war, die Lebens-
müde erfaßt und zurückgezogen.

Es hat alles seine Folgen. Die „Tägliche
Rundschau“ erzählt folgendes nette Geschichtchen:
Ein größeres Dorf im Kreise Worbis (Reg.-Bez.
Erfurt) war bei dem im Eichsfeld abgehaltenen
Mandöver stark mit Truppen belegt. 15 Offiziere
nahmen in einer Gastwirtschaft des Ortes das
Mittagessen ein; das Gedek kostete 1,50 Ml. Nicht
gering war das Erstaunen der Herren, als ihnen
für diesen Preis vorgelegt wurde: 1) Suppe, 2)
Rinderbraten, 3) Gänsebraten, 4) Filetbreefsteak, 5)
Kalbssteule und 6) Nachtisch. Die Offiziere machten
die Wirtin darauf aufmerksam, daß sie bei einem
solch opulenten Essen doch unmöglich auf ihre Kosten
kommen könne, ja sogar nicht wenig Geld zulegen
müsse. Doch die freundliche Wirtin, eine Witwe,
erwiderte gutmütig: „Das schadet nichts. Mein
Sohn ist vom Militär freigekommen und kann mir
nun in der Wirtschaft mithelfen. Dafür will ich
mich dankbar erweisen, und die Herren Offiziere
sollen sich bei mir mal ordentlich satt essen.“

Sich im Schlafe photographieren zu lassen,
das ist die neueste Mode der englischen Gese-
lschaft. Der wunderliche Einfall stammt aus Amerika,
wo sie bei den oberen Hundert begeistertes Entzücken
erweckt und schnell heimisch geworden ist. In den
Schaukenstern der eleganten Photographen sieht man
überall diese neuen Aufnahmen schlafender Schön-
schlafender Kinder, und diese Mode wird naturgemäß
noch begünstigt durch die Neugierde jedes Einzelnen,
der gern einmal sehen möchte, wie er im Schlafe
eigentlich aussieht.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die hier ver-
breiteten und ins Ausland telegraphierten Nachrichten
über Kämpfe zwischen der türkischen und der ita-
lienischen Flotte werden kategorisch dementiert. Den
letzten der türkischen Presse erteilten Informationen
zufolge befindet sich die türkische Flotte in Sicherheit
und soll heute nachmittag in den Dardanellen ein-
treffen. Das Pressebureau teilt mit, daß das Marine-
ministerium der hiesigen Presse verboten habe, andere
als amtliche Meldungen über die Flotte zu ver-
öffentlichen. Der Chefredakteur eines türkischen
Blattes, der eine Exirausgabe mit der falschen
Meldung veranstaltete, daß die türkische Flotte
mehrere italienische Kriegsschiffe vernichtet habe, wird
kriegsgerichtlich verfolgt.

Konstantinopel, 1. Okt. Amtlich wird be-
kannt gegeben, daß italienische Kriegsschiffe heute
vormittag 2 türkische Torpedoboote in der Bai von
Düzazzo angegriffen haben.

Konstantinopel, 1. Okt. In der Nacht fand
unter Hinzuziehung des Generalstabes ein Minister-
rat statt, in dessen Verlauf ein Communiqué ver-

öffentlicht wurde, wonach die Pforte die türkischen
Botschafter instruiert hat, bei den Mächten Schritte
zur Wahrung der Rechte der Türken zu unternehmen.
Die Bevölkerung wird aufgefordert, Ruhe zu bewahren.
Der Ministerrat beschloß die Deputierten einzuladen,
zur Parlamentseröffnung baldmöglichst einzutreffen.

Rom, 1. Okt. Dem Kriegsminister liegen
Tausende von Gesuchen von Offizieren und Unter-
offizieren vor, die an dem Feldzug nach Tripolis
teilnehmen möchten. Außerdem baten in allen Re-
gimentern, die zur Verstärkung des Expeditionskorps
bestimmt sind, die Offiziere so zahlreich um Verück-
sichtigung, daß eine Auswahl durch das Los statt-
finden mußte.

Rom, 1. Okt. Das Gironale d'Italia meldet
aus Tripolis unter dem gestrigen Tage: Bei einer
heute früh stattgehabten Versammlung der Offiziere
der türkischen Garnison ließ der stellvertretende
Balk eine Depesche der ottomanischen Regierung
verlesen, in der er die allergrößte Ordnung und die
absolute Zurückhaltung gegenüber den europäischen
Einwohnern anempfahlen und die Ankunft von zwei
Schiffen an Truppen, Waffen und Munition an-
gekündigt wird. — Mittags verließen mehr als 1000
Kamele die Stadt, mit Waren und Munition be-
laden, die aus dem Dampfer „Derna“ ausgeschifft
worden sind. Dieser Transport ist für die Araber
im Innern bestimmt, welche die türkische Regierung
zur Unterstützung gegen die italienischen Landungen
gewinnen will.

Rom, 1. Okt. (Agenzia Stefani.) An der tür-
kischen Botschaft ist das Schild abgenommen
worden. Nur der Concierge bleibt zurück. Der Ge-
schäftsträger wird diesen Abend nach Wien abreisen.

Wien, 1. Okt. Der Kaiser hat heute den
österreich-ungarischen Botschafter in Konstantinopel
Markgrafen von Pallavicini in besonderer Audienz
empfangen.

Port Said, 1. Okt. (Agenzia Stefani.) Der
englische Kreuzer „Redea“ ist gestern in Port Said
eingetroffen.

Hod van Holland, 1. Okt. Ein Posten-
dampfer ist mit schweren Beschädigungen zurück-
gekehrt. Der Kapitän und 3 Köpfe des Dampfers
sind ertrunken. Ein Posten ist tödlich verletzt.

Austin Arkansas, 1. Okt. Hier ist gestern
ein Mühlenamm geborsten. Die ungeheuren
Wassermassen schwemmten sämtliche 300 Häuser
des Ortes bis auf sechs weg. Ueber 2000 Men-
schen sind in den Trümmern umgekommen, welche
teilweise in Brand gerieten.

New-York, 1. Okt. Aus allen Richtungen
sind Hilfszüge nach Austin abgegangen. Der hoch-
gelegene Mühlenamm ist gestern nachmittag plötzlich
gebörstet, wobei sich Millionen von Gallonen Wasser,
die dort aufgespeichert waren, auf den unterhalb des
Dammes im Tale gelegenen Ort Austin nieder-
wälzten. Sämtliche Häuser bis auf 6 wurden mit
den Bewohnern weggeschwemmt oder zerstört. Die
Trümmerhaufen sind zum Teil in Brand geraten.
Viele Bewohner retteten sich auf Hügel, doch wird
die Zahl der Ertrunkenen auf mehrere Hunderte ge-
schätzt. 60 Leichen, in der Mehrzahl Frauen und
Kinder, sind bereits geborgen. Nach einigen anderen
Schätzungen wird die Zahl der Toten sogar auf
1500 angegeben.

New-York, 1. Okt. Aus Pittsburg wird ge-
meldet, daß der Mühlenamm an dem Stapelplatz
eines Bauholzgeschäftes in Austin in Arkansas ge-
borsten ist. Die Zahl der ums Leben gekommenen
Personen wird nunmehr auf 500 geschätzt.

Johannistal, 1. Okt. Bei schönstem Wetter
und zahlreichem Publikum wurde heute sehr flott ge-
flogen. Hirth mit Fr. Beebe als Passagier stieg
in 30 Minuten zu einer Höhe von 2475 m empor.
Diese Höhe mit Passagier ist deutscher Rekord.
Witte flog 140 Minuten, Reischke 139 Minuten
mit 2 Passagieren, Grulich 94 Min., Schwandt
86 Minuten, Delerich 76 Minuten.

Köln, 1. Okt. Infolge des Unwetters sind
die Telegraphenverbindungen mit Belgien, Holland
und England unterbrochen. Telegramme nach
Belgien und Holland werden zum größten Teil mit
der Briefpost befördert.

Voraussetzliche Witterung.

Infolge der Vertreibung des Hochbrucks und des Auf-
kommens des Einflusses verschiedener Luftwirbel über Mittel-
europa wird meist bewölkt, mäßig kühles Wetter zur
Herrschaft gelangen und werden vereinzelt Niederschläge
erfolgen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Neef,
für den Inseratenteil: G. Corrad in Neuenbürg.



Unsere liebe Mutter

Frau Emilie Loos
 Fabrikverwalters Witwe
 ist heute mittag sanft entschlafen.
Neuenbürg, den 2. Oktober 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

K. Bauhandwerkerschulen in Viberach, Hall und Kottweil.

Zu den unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden Bauhandwerkerschulen in Viberach, Hall und Kottweil beginnt im November 1911 ein neues Schuljahr mit zwei Kursen. Der Zweck der Bauhandwerkerschulen ist, Bauhandwerker, und zwar Maurer, Steinbauer und Zimmerleute, in zwei je fünfmonatlichen Winterkursen soweit auszubilden, daß sie den Anforderungen gewachsen sind, die bei einer ernst genommenen Meisterprüfung auch in theoretischer Beziehung an sie gestellt werden müssen. Der Unterricht erstreckt sich auf Bauzeichnen, Baukonstruktion, Gebäudekunde, Bauführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Gesetzeskunde.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Beteiligten auf die Schulen aufmerksam zu machen. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im Gewerbeblatt Nr. 38 zu ersehen.

Stuttgart, den 9. September 1911.
 Für den Vorstand: Käber.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier
am Donnerstag den 5. Oktober ds. Js.

Der Stand der Weinberge ist vorzüglich. Die Trauben sind ganz gesund und ausgereift, sodas eine gute Qualität zu erwarten ist.

Käufer sind freundlich eingeladen.
Gräfenhausen, 29. September 1911.
 Schultheißenamt.
 Kircher.

Elmendingen.

Herbst-Anzeige.

Dienstag den 3. Okt. d. Js.
 beginnt hier die Weinlese. Qualität vorzüglich. Quantität mittel. Käufer erwünscht.

Bürgermeisteramt.

Horrheim O./A. Baihingen.

Die Weinlese

beginnt hier am **2. Oktober**. Ertrag ca. 1500 Hektoliter. Der Stand der heuer von Krankheiten verschont gebliebenen Weinberge ist hier ein sehr schöner, die Trauben sind gesund und haben dank des günstigen Wetters einen hohen Reifegrad erreicht wie schon lange nicht mehr und ist ein **recht gutes Erzeugnis** zu erwarten. Käufe zu 227-230 M für 3 hl sind bereits abgeschlossen. Viel ist bestellt ohne festen Preis. Käufer sind freundlich eingeladen.

Schultheiß Hörnlen.

Wildbad.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das Wohnhaus Geb. Nr. 22 mit P. Nr. 1393/4 auf 9 a 55 qm des **Wilhelm Seyfried**, Fuhrmanns in Ronnenmühl, wird am nächsten

Donnerstag den 5. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr auf der hiesigen Notariatskanzlei letztmals versteigert.
 Den 30. September 1911.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Schichtholz-Verkauf.

Aus sämtlichen Distrikten der Schifferschafswaldungen werden am **Samstag den 7. Okt. d. J.,** vormittags 9 Uhr

beginnend im **Saßhaus zur „Arone“** in Forbach öffentlich versteigert:

ca. 200 Eter Buchen- und 3100 Eter Nadelstichholz aller Klassen.

Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. Losverzeichnisse verleiht Forstwart G. Haas in Forbach (Baden).

Forbach, 25. Sept. 1911.
 (Baden)

Stephani, Oberförster.

Neuenbürg.

Die hiesigen

Geschäftsleute

wollen ihre **Rechnungen** über geleistete Arbeiten und Warenlieferungen im abgelaufenen Vierteljahr in den nächsten Tagen (für die Stadtpflege und Elektrizitätswerk-Verwaltung getrennt) einreichen.

Den 2. Oktober 1911.
 Stadtschultheißenamt.
 Straß.

Dittenhausen.

Neue eiserne Egge

umständehalber zu verkaufen.
 Adolf Pfommer.

Suche

per sofort **3000 Mark** auf neuverbautes Haus innerhalb 75% amtlicher Schätzung und guter Bürgschaft. Gest. Offerte an die Exped. ds. Blattes.

15-20 tüchtige

Tagelöhner

finden bei hohem Stundenlohn am Umbau der Hügelschiffabrik Fr. Waldbauer, Neuenbürg sofort Beschäftigung.

Röding & Stober,
 Bauunternehmung, Pforzheim.

Mehlgerei!

Seltene Gelegenheit!
Mehlgerei - Verkauf!

Der hiesige Ort zählt 1800 Einwohner, hat nur zwei Mehlgereien und verkaufe ich meine äußerst günstig mitten im Ort gelegene Mehlgerei.

Wilh. Klink, Kaufmann,
 Guxberg.

Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor
HÜSHEIM-KA

Allen Personen die ihre Stimm-Organen anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sicheren Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkrankungen ihrer Stimm-Eigenschaft wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.-

Höfen a/G., 30. September 1911.
Danksagung.
 Während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters

Johann Friedrich Großmann
 durften wir so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme erfahren, daß wir uns bewogen fühlen, auch auf diesem Wege unsern innigsten Dank auszusprechen.
 Familie Hermann Großmann.
 „ Karl Knöller.
 „ Ludwig Knöller.

Der
Berein für Bienenzucht Neuenbürg u. Umgebung

170 Mitglieder zählend und in jedem Ort vertreten, bietet keine diesjährige **dunklen Waldhonigs** — **Lanzenhonig** — in garantiert reiner Ware zu **Landes-Vereinspreisen pr. Pfund 1.20 M.** von **20 Pfund** ab en-gros-Preise

zur gest. Abnahme an. Jedes Mitglied des Bezirksvereins leistet volle Garantie für echten **Vienehonig** — frei von Kunsthonig, Zuderhonig oder Vermischung mit ausländischem Honig. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft. Es wird gebeten, auf Etikette und Garantieband zu achten.
 Dittenhausen. Vorstand: **M. Gürkler**, Hauptlehrer.

Fischer's Deutsche Südwest-Wolle

 verstrickt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.
 Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, sende man sich an die Firma
Eduard Fischer
 Reutlingen.
 Gesetzl. geschützt.

Persil
Einzig dastehend
 ist Persil als selbsttätiges **Waschmittel**, denn es vereinigt denkbar höchste Wasch- und Bleichkraft mit geringster Arbeitsleistung und größter Billigkeit im Gebrauch. Dabei absolut unschädlich für das Gewebe, da frei von scharfen Stoffen. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Allezeitige Fabrikanten nach der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Neuenbürg.
Weinfäßchen,
 gedraughte, von 20-150 Liter, billig, sowie
2 Fässer
 von je 600 Liter à 3 u. 7 J verkauft
Chr. Rothfuß, Weinhandlg.

Neuenbürg.
6-8 tüchtige Tagelöhner
 können sofort eintreten bei
Gg. Hajmann.

Schwarzer
Dobermann-Hund
 mit Bughalshand hat sich **verlaufen**. Abzugeben gegen Belohnung im „Palmenhof“, Neuenbürg.

Gesucht
 wird auf 15. Oktober ein älteres, tüchtiges **Mädchen**, welches schon in besseren Häusern gedient hat, bei gutem Lohn zu kleiner Familie, zwei Personen, nach Wiesbaden.
 Näheres durch die Exp. d. Bl.